Sieg-Lahn-Zeitung

VI. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 48. Siegen, Mittwoch, 23. April 1890.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Handel und Schacher.

Wer kennt nicht das alte ehrenwerthe Handelshaus aus Freytags „Soll und Haben". Da gewinnt das nüchterne Treiben einen Reiz; da ist der „Profit" nicht der einzige, nicht der erste Leitgedanke.

Giebt es noch solche Handelshäuser? Ohne Zweifel! Sicherlich hat die überlieferte Ehrenhaftigkeit gelitten; aber trotzdem sehen wir in kleinen und großen Städten alte und junge Firmen, die unter strenger Beobachtung gewissenhafter Grundsätze einem wirklichen Handel, einer wirklichen Vermittelung zwischen Bedarf und Gütererzeugung obliegen, nicht dem Schacher, der nur um des augenblicklichen Profits willen ohne Rücksicht auf den Kundenkreis oder den Bedarf getrieben wird.

Handel und Schacher stehen in einem scharfen Gegensatz; jener ehrenwerth, volkswirthschaftlich nützlich und nothwendig, dieser ein erbärmliches Gewerbe, gemeinschädlich, ja verbrecherisch. Dieser Schacher ist es, welcher die Hauptschuld trägt an jeder Erschütterung des Marktes und damit der Industrie. Er verhindert jede Stetigkeit der Entwickelung. Heute steigert er die Preise schwindelhaft, um sie morgen durch einen anderen Schwindel zu werfen. Der Arbeit der Nation, dem Wohlstande des Volks werden bei jedem solchen Raubzuge Wunden geschlagen.

Ein recht in die Augen springendes Beispiel der Gemeinschädlichkeit dieses Schachers hat die „Köln. Ztg." neulich aufgedeckt.

In Dortmund wurde im vorigen Jahre eine „Westfälische Eisen- und Metallgesellschaft" begründet. Director wurde Herr Benno Schlesinger — natürlich! Angeblich wollte sich die Gesellschaft mit dem An- und Verkauf aller in das Berg- und Hüttenfach gehörigen Materialien befassen. In Wahrheit scheint die Firma extra begründet zu sein, um einem Kreise von Börsenjobbern Dienste zu leisten. Im Februar d. J. theilte die „Gesellschaft" den Eisenbahnbetriebsämtern mit, daß alte Schienen noch mit über 100 M. bezahlt werden, daß aber ein Preisrückgang in sicherer Aussicht und demgemäß ein schleuniger Verkauf der Vorräthe empfehlenswerth sei. Ferner bot Herr Benno Schlesinger telephonisch mehreren Dortmunder Händlern alte Schienen zu 75 M. und andere Eisensorten zu entsprechend billigen Preisen an. Das Angebot wurde alsbald angenommen. Herr Schlesinger machte dann Ausflüchte und zog sich endlich durch Stillschweigen aus der Affaire. Im März ließ die Gesellschaft in zahlreichen deutschen Blättern Schienen und anderes Eisen bedeutend unter dem Marktpreis ankündigen. Gleichzeitig erschienen in den Blättern Mittheilungen, nach denen das Haus M. D. Pintsohn (nach anderer Lesart M. D. Pintscher) in Altona Angebote von französischem Eisen erhalten habe zu Preisen, welche eine Lieferung frei Breslau zu 190 M. gestatteten. Dasselbe Angebot wollte, wie ein paar Tage später in die Zeitungen gebracht wurde, auch eine Cassseler Eisenfirma erhalten haben. — die Firma Manus Katzenstein.

Die Herren Katzenstein aus Cassel und Pintsohn in Altona sind die Gründer der „Westfälischen Eisen- und Metall-Gesellschaft!

Herr Manus Katzenstein hat, wie der „Börs. Cour." berichtet, „starke Baisse-Engagements in Eisen-Actien laufen!"

Das ganze Verfahren der „Gesellschaft" in Dortmund, der Herren Katzenstein und Pintsohn hatte also nur den Zweck, einen Preisdruck auf dem Eisenmarkte und damit einen Cursrückgang in Hütten-Actien herbeizuführen, und so Herrn Katzenstein's Baisse-Speculation erfolgreich zu machen!

Das edle Kleeblatt Schlesinger-Pintsohn-Katzenstein ist, wie man sieht, vorbildlich für jene Art Handel, welchen man als Schacher bezeichnen muß, für den volkswirthschaftlich zerstörend wirkenden, sich um Bedarf und Erzeugung nicht entfernt kümmernden, mit dem Volkswohlstande freventlich spielenden Schacher, wie er im Schatten des „Giftbaumes" leider immer üppiger gedeiht.

Der ehrenwerthe Handel hat diesem Schacher gegenüber schweren Stand. Doch er wehrt sich seiner Haut; in den Correspondenzen der Firmen der Eisenbranche sind in den letzten Monaten sicherlich zahlreiche bittere Bemerkungen über die Pintsohn, Katzenstein, Schlesinger und ihres Gleichen enthalten. Ein uns zur Verfügung gestellter Brief dieser Art enthält folgende Stelle:

„Alle wirklichen Eisenhändler, die kostspielige geschäftliche Einrichtungen besitzen und durch langjährige mühsame Arbeit bestrebt waren, ein stetiges und sicheres Geschäft in einem natürlichen Absatzgebiet zu schaffen, müssen geschützt werden vor Elementen, die nur zeitweilig, so lange es die Conjunctur als vortheilhaft erscheinen läßt, einen Eisenhandel betreiben und, wenn der Eisenhandel weniger vortheilhaft, oder gar verlustbringend ist, mit Ochsenhäuten und anderen Fellen handeln, nebenbei ein Geschäftchen in allen Zweigen des Handels machen, oder gar im Schatten des Giftbaumes ein Profitchen suchen und finden."

Das ist der Gegensatz von Schacher und Handel.

Tagesnachrichten.

Berlin, 20. April. Der Kaiser wird am 24. d. Mts., über Hagenau reisend, um 8 Uhr früh in Straßburg eintreffen und dort bis zum nächsten Nachmittage verbleiben. — Die gestrige Mittagstafel am hiesigen Hofe zu Ehren der Botschafter hatte 37 Gedecke. Die Botschafter Oesterreichs, Englands, Frankreichs mit Gemahlinnen, die Botschafter Italiens, der Türkei, Spaniens, sämmtliche Militärbevollmächtigte, Reichskanzler v. Caprivi und Staatssecretär v. Marschall nahmen daran theil. Der Kaiser saß zwischen der Gräfin Szechenyi und Lady Malet, die Kaiserin zwischen dem Grafen Launay und dem Grafen Szechenyi. — Bischof Dingelstad von Münster fuhr am Samstag Mittag 1 Uhr zur Vorstellung beim Kaiser vor. Er wurde danach von demselben zur Frühstückstafel zugezogen. Auf Montag ist derselbe zum Diner beim Kultusminister v. Goßler geladen, mit welchem er schon am Samstage eine Unterredung hatte.

Berlin, 20. April. In der Aufführung der Beschwerden der ultramontanen Partei sagte Herr Windthorst: „Das Schulaufsichtsgesetz von 1872 und die dazu erlassene Instruction dauern immer noch fort und sind die Ursache einer tiefen Verstimmung in katholischen Landen, denn sie verhindern, daß die Kinder gut unterrichtet und, was viel wichtiger ist, ordentlich erzogen werden. Die katholischen Lehrer können nicht frei handeln und nach ihrer Ueberzeugung gehen; denn der evangelische oder altkatholische Schulinspector hat ja das Recht, alle Augenblicke neben ihnen zu stehen, sich seine Notizen zu machen und danach die Beförderung oder die Gehaltszulage zu bemessen." Das sind Worte, wie sie falscher kaum gedacht werden können. Nirgends als in den verbitterten ultramontanen Köpfen und Hetzblättern ist eine tiefe Verstimmung über unsere vorzügliche Volksschule zu finden, um welche uns die ganze Welt beneidet, nirgends ist der katholische Lehrer freier und besser gestellt als in Preußen und er segnet jeden Tag, an dem er der staatlichen und nicht der kirchlichen oder sagen wir besser ultramontanen Beaufsichtigung unterstellt ist. Es würde Herrn Windthorst schwer werden, katholische Lehrer aufzufinden, welche nicht ganz ihrer Ueberzeugung gemäß lehren und leben könnten. Und was soll man endlich zu der mehr als beleidigenden Aeußerung sagen, welche von dem Führer des Centrums unter dem Schutze der parlamentarischen Redefreiheit in die Massen geschleudert wird, die viel schlimmer wirken muß als alle socialdemokratischen Hetzreden, daß der evangelische oder altkatholische Schulinspector sich seine Notizen macht, um den Lehrer in seinem Amte, in seiner Stellung zurückzuhalten und zu kürzen, weil dieser seiner Ueberzeugung treu die Kinder in der katholischen Lehre unterweist. Wir sind wahrlich schon weit gekommen, daß derartige grundlose, falsche, beleidigende Reden über einen hochachtbaren Stand ungestraft gehalten werden dürfen. Als Vorläufer zum Schulantrage des Centrumsführers kamen sie allerdings zur rechten Zeit. Die Augen müssen doch schließlich auch dem Blindesten aufgehen, wohin Herr Windthorst steuert. (K. Z.)

Berlin, 22. April. Der Kaiser hat 5000 M. zur Errichtung der Gedächtnißkirche zur Erinnerung an die Protestation in Speyer gestiftet. — Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison findet am 23. Mai auf dem Tempelhofer Felde statt. — Bischof Dingelstad von Münster, der am Samstag von den Majestäten empfangen und zur kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen wurde, ist heute nach Münster zurückgekehrt.

Bremen, 21. April. Der Kaiser traf, begleitet von Graf Moltke und dem kaiserlichen Gefolge, um 9 Uhr auf dem Centralbahnhofe ein, woselbst Senatspräsident und Bürgermeister Buff, Senator Dr. Luermann, die Generalität und die Spitzen der Behörden anwesend waren. Bürgermeister Buff begrüßte den Kaiser mit einer Ansprache, worin er ehrerbietigst für den Besuch der Stadt Bremen dankte. Die Einwohnerschaft sei aufs freudigste bewegt und schätze sich glücklich, dem Kaiser ihren ehrfurchtsvollen Willkommen zurufen zu können. Der Kaiser dankte huldvollst, schritt die Ehrenkompagnie des 75. Regiments ab, begab sich durch die Fürstenzimmer zu dem bereitstehenden Wagen und fuhr unter

---

Wahre Freundschaft.

Wenn jemand schlecht von Deinem Freunde spricht,
Und scheint er noch so ehrlich: glaub' ihm nicht!
Spricht alle Welt von Deinem Freunde schlecht:
Mißtrau' der Welt und gieb dem Freunde Recht!
Nur wer so standhaft seine Freunde liebt,
Ist werth, daß ihm der Himmel Freunde giebt.
Ein Freundesherz ist ein so selt'ner Schatz,
Die ganze Welt beut nicht dafür Ersatz;
Ein Kleinod ist's voll heilger Wunderkraft,
Das nur bei festem Glauben Wunder schafft —
Doch jedes Zweifels Hauch trübt seinen Glanz,
Einmal gebrochen, wird's nie wieder ganz.
Drum: wird ein solches Kleinod Dir bescheert,
O trübe seinen Glanz nicht, halt' es werth;
Zerbrich es nicht! Betrachte alle Welt
Als einen Ring nur, der dies Kleinod hält,
Dem dieses Kleinod selbst erst Werth verleiht;
Denn wo es fehlt, da ist die Welt entweiht.
Doch würdest Du dem ärmsten Bettler gleich:
Bleibt Dir ein Freundesherz, so bist Du reich;
Und wer den höchsten Königsthron gewann
Und keinen Freund hat, ist ein armer Mann.

Fr. v. Bodenstedt.

26.

Eherne Bande.

Roman von **F. Walther.**

(Fortsetzung.)

Olga von Miryèni war hastig aufgesprungen und legte nun ihrem Bruder beide Hände auf die Schulter, während sie ihn prüfend ansah. „Gib nur eine Antwort auf meine Frage, weiter will ich nichts. Gefällt Dir Hertha von Raben?"

„Gewiß, recht gut, ich hatte doch keinen Grund zu einer anderen Antwort."

„Ihr verkennt sie alle," sagte die schöne Frau eifrig. „In Hertha liegt mehr als Euch scheinen mag. Sie hat viele außerordentliche gute Eigenschaften des Geistes und des Herzens, ich habe sie sehr lieb, und ich glaube, ich kenne sie am besten. Gegen mich ist sie nicht schweigsam und verschlossen wie gegen Juliane und ihren Vater, mich hat sie gern und ist deshalb offen. Das meine ich aber alles nicht, ich will wissen, ob, — mit einem Wort, ob Du sie liebst."

Alfred von Samro schaute angelegentlich den Sperlingen zu, die sich um ein Stückchen Semmel balgten, daher entging der Ausdruck seiner Augen dem prüfenden Blick seiner Schwester.

„Wie kommst Du darauf, Olga?"

„Nun, im ganzen ist es so natürlich. Wir kennen die Rabenhorster seit vier Jahren und Hertha hat sich nach ihrer damaligen schweren Krankheit, die sie von Helgoland mitbrachte, sehr zu ihrem Vortheil verändert. Zuweilen glaubte ich auch, eine ähnliche Bemerkung schon bei Dir gemacht zu haben, aber ganz sicher bin ich meiner Sache nicht, deshalb frage ich Dich lieber geradezu, liebst Du Hertha?"

„Daß auch die besten unter euch Frauen das Heirathenstiften nicht lassen können," sagte er halb lachend, halb ärgerlich, „denn darauf läuft doch deine Frage nur hinaus. Nun gut! Ich bin nicht im Stande, Dir daraufhin eine Antwort zu geben, ich unterhalte mich gern mit ihr, das ist alles."

„Es kam mir so vor, als hege sie für Dich ein größeres Interesse," meinte Frau von Miryèni nachdenklich.

„Unmöglich! Wo denkst Du hin, Olga, sie so schön, so jung, so zu jedem Lebensgenuß berechtigt, und ich — ein Krüppel!" Er war aufgesprungen und stützte die Rechte schwer auf den Tisch, während Gluth und Bläße in seinem Gesicht wechselten.

„Ich habe Dir vorhin schon gesagt, Du bist in dieser Einbildung zu befangen. Eine ehrenvolle Verwundung, das ist alles."

„Lehre mich die Frauen kennen," sagte er bitter. Mit solchen Illusionen bin ich fertig. — Und nun auf Wiedersehen, Olga, ich gehe auf das Feld, zur Mittagszeit bin ich wieder zurück."

„Das traf doch!" sagte Frau von Miryèni, ich bin überzeugt, er liebt sie. Aber wenn ich nun auch bei ihr sondire und nachher ist es nichts, bin ich blamirt. Und doch wäre mir Hertha als Schwägerin von ganzem Herzen willkommen. Vielleicht wäre sie glücklicher hier, als in Rabenhorst. Frau von Raben und sie verstehen sich einmal nicht." —

Dann richtete sie sich auf und horchte. Vom Hof her über das Dach des Schlosses schallten Hufschläge und zwar in ziemlich beschleunigtem Tempo, sie hörte auch deutlich, wie ein Pferd parirt wurde, und bald darauf kam in eiligem Schritt Herthas zierliche Gestalt durch den Gartensaal auf die Terrasse.

„Guten Morgen, liebste Olga; ich hatte Sie ja eine Ewigkeit nicht gesehen, da trieb es mich unwiderstehlich her. Störe ich Sie?"

„Eine Faullenzerin stört Niemand."

Das junge Mädchen hatte mit der Rechten im hellen Stulphandschuh das Reitkleid emporgerafft, so daß der Stiefel mit silbernem Sporn gerade noch ein wenig zu sehen war, in der Linken trug sie die Gerte und den abgenommenen Cylinder. Suchend flogen ihre Augen eine Sekunde über die Terrasse, dann setzte sie sich auf den zurückgeschobenen Stuhl Somras und fragte: „Sie sind schon allein, Olga?"

„Ja! Alfred gönnt mir nicht lange seine Gegenwart, er ist zu beschäftigt, und ich zanke darum oft mit ihm."

„Wie schön es hier ist!" sagte Fräulein von Raben träumerisch, lehnte sich in den Stuhl zurück, und sah, wie vorhin Olga selbst, in das wogende grüne Meer der Baumwipfel. „Ich bin so gern bei Ihnen in Bensberg, Olga, viel lieber als in Rabenhorst."

„Gutes Kind, mit der Zeit würde Ihnen unser Idyll hier recht langweilig erscheinen, es ist viel einsamer hier, als Sie vielleicht denken."

„Aber Sie haben ja Ihren Bruder," meinte Hertha.

„Nun, das ist genug, aber nicht allzuviel. Alfred ist ziemlich still und verschlossen."

„Er ist ernst, das ist richtig, aber bei einem Manne würde mir das besser gefallen als zu große Heiterkeit."

„Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten. Ist es nicht sonderbar Hertha, daß ich vor kaum einer Stunde Sie zum Gegenstand des Gespräches mit meinem Bruder hatte, wie es sich jetzt um ihn dreht?" sagte Frau von Miryèni.

Das junge Mädchen erröthete: „Da wird Herr von Somra wohl nicht viel zu meinen Gunsten gewußt haben." Sie spielte dabei mit dem Theelöffel, den sie von der Tasse aufgenommen hatte und sah anscheinend sehr gleichgiltig ins Weite. Wie gern sie den Inhalt des Gespräches erfahren, verrieth nichts, sie hatte sich in den vier Jahren beherrschen gelernt.

„Das will ich nicht sagen. Aber wie geht es in Rabenhorst. Was macht Frau von Raben und der kleine Harry!"

„Es geht ihnen gut, besonders dem Kleinen. Sie glauben garnicht, Olga, welch ein herziges Kind das ist. Solche krausen, blon-

unbeschreiblichem Jubel durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Hause des Senators Luermann. Neben dem Kaiser saß Bürgermeister Buff, im zweiten Wagen folgten Graf Moltke und Bürgermeister Dr. Pauli. — Die Ansprache des Bürgermeister Buff lautete: Ew. Kaiserliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, meinen ehrerbietigsten Dank zu genehmigen für die huldvolle Aufnahme, welche Ew. Majestät der Bitte des Senats, unsere Stadt mit Höchstihrem Besuche zu erfreuen, haben zu theil werden lassen. Der Senat findet sich dadurch sehr geehrt, und Ew. Majestät werden, wie ich vertraue, die Ueberzeugung gewinnen, wie mit dem Senat die Einwohnerschaft freudig bewegt ist und sich glücklich schätzt, des Reiches Oberhaupt begrüßen zu dürfen. Ew. Kaiserlichen Majestät gestatte ich mir, namens des Senats und der Bewohner dieser Stadt mit schlichten Worten ein ehrfurchtsvolles „Willkommen in Bremen" auszusprechen." Se. Majestät dankte huldvollst. — Der Kaiser hat Bremen mit dem Sonderzug heute Nachmittag um 4½ Uhr verlassen und ist in Bremerhaven gegen 6 Uhr eingetroffen. Dort schritt er die Front der als Ehrencompagnie vor dem Bahnhofe aufgestellten Matrosen-Artillerie-Abtheilung ab und erwiderte auf die Ansprache des Stadtdirektors Gebhardt, daß er der Entwicklung Bremerhavens mit Interesse folge. Unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr der Kaiser, der Marine-Uniform trug, alsdann durch Bremerhaven und Geestemünde nach den Hafenanlagen.

Bremerhaven, 22. April. Bei dem an Bord der Fulda abends 7 Uhr stattgehabten Mahl erwiderte Se. Majestät auf die Ansprache des Vorsitzenden des Verwaltungsraths des Norddeutschen Lloyd etwa folgendes: Er danke und spreche seine Freude aus, daß es ihm vergönnt sei, das Treiben, Schaffen und Wollen des Lloyd kennen zu lernen; jeder Erfolg des Lloyd erfülle ihn mit Stolz, denn die Schiffe des Lloyd, welche von dem großen Emporium nach allen Windrichtungen ausgingen, seien Gegenstand nicht nur unserer, sondern auch fremder Bewunderung; sie seien Zeugen der tüchtigen Leistungen in der Schiffbautechnik der Handelsmarine, überall könnten sie sich mit Stolz blicken lassen. Selbstverständlich sei sein Streben auf den Frieden gerichtet. Handel und Wandel könnten nur blühen, wenn durch den Frieden der sichere Geschäftsgang verbürgt werde. Als Freund des Seewesens verfolge er die Erscheinungen in der Natur. Als er zum erstenmal die Ostsee mit einem Geschwader befahren, habe es sich um einen Curswechsel gehandelt; derselbe habe stattgefunden, aber die Schiffe seien dabei im Nebel getrennt worden. Mit einem Male sei aus dem Nebel hoch über den Wolken die deutsche Flagge aufgetaucht; ein überraschender Anblick, welcher alle zur Bewunderung der Naturerscheinung hingerissen. Später sei das ganze Geschwader, tadellos den neuen Kurs steuernd, aufgetaucht, nachdem sich der Nebel zerstreut. Dies sei ihm ein Bild: welche dunkle Stunden auch über unser Vaterland kommen möchten, wir würden doch in rüstigem Vorwärtsstreben unser Ziel erreichen, nach dem schönen Grundsatz: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst niemand auf der Welt." Wenn in der Presse und dem öffentlichen Leben Anzeichen von Gefahren hervorträten, solle man getrost denken, daß es lange nicht immer so schlimm sei, wie es aussehe. Man solle ihm vertrauen, daß er den Frieden schützen werde. Und wenn in der Presse mitunter seine Worte anders gedeutet würden, so solle man des alten Wortes eingedenk sein, welches auch ein Kaiser gesprochen: „Ein Kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln". Er bitte die Anwesenden, auf das stete Vorwärtsstreben und das Gedeihen des Lloyd ein Hoch auszubringen. Die Worte des Kaisers riefen stürmische Begeisterung hervor.

Wilhelmshaven, 22. April. Der Kaiser wurde mit dem Geschwader von Wangerogg 4 Uhr signalisirt und wird 6 Uhr hier eintreffen. Die Yacht Hohenzollern ist soeben im Hafen eingelaufen.

Hamburg, 19. April. Wie man der „Voss. Ztg." meldet, hat der Senat beschlossen, daß in sämmtlichen Staatsbetrieben diejenigen Arbeiter wegen Contractbruchs entlassen werden, welche am 1. Mai feiern.

München, 20. April. Der diesjährige deutsche Katholikentag soll nach dem Beschluß der gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Löwenstein tagenden Hauptconferenz in München abgehalten werden.

Mülhausen i. Els., 19. April. Die Arbeiter fast sämmtlicher Spinnereien und Webereien haben sich jetzt dem Streik angeschlossen. Heute Nachmittag fand ein großer Zug durch Dornach, Pfastatt, Burzweiler statt. 10 000 Personen nahmen daran theil. Im Ganzen werden jetzt 20- bis 25 000 streiken. Andauernd herrscht vollkommene Ruhe.

Brüssel, 19. April. Soeben ist Stanley hier angekommen und mit fast fürstlichen Ehren empfangen worden. Zwei Ordonnanzofficiere des Königs waren ihm bis zur Grenze entgegengefahren, um ihm den Willkommgruß des Fürsten des Kongolandes zu überbringen. Im prächtig geschmückten Südbahnhof begrüßte einer der Bürgermeister Stanley als Gast der Hauptstadt. Vor und in dem Bahnhof stand die Bürgerwehr mit Musik, und den langen Boulevards entlang vom Bahnhof bis zum königl. Schlosse stand trotz des abscheulichen Wetters eine dicht gedrängte Menschenmenge, so daß der königl. Wagen nur in kurzem Schritt vorwärts kommen konnte. Entblößten Hauptes grüßte der gefeierte Reisende unausgesetzt nach rechts und links. Fast ganz weiß sind seine Haare und wettergebräunt seine Gesichtsfarbe, aber andere Spuren scheint der lange Marsch durch Afrika nicht zurückgelassen zu haben. Mit Stanley kamen drei seiner Reisegenossen, die im Hotel Britannique auf des Königs Kosten bewirthet werden, während Stanley selbst im Schlosse wohnt, wohin der König eigens von Laeken her übergesiedelt ist. Stanley wird voraussichtlich 4 Tage hier verweilen und dann über Antwerpen nach London fahren.

Brüssel, 20. April. Stanley hatte gestern nach dem Essen im Palais eine längere Unterredung mit dem Könige. Heute findet das vom Bürgermeister im Rathhause Stanley zu Ehren gegebene Festmahl statt. Hierauf wird Stanley wieder eine Besprechung mit dem Könige haben.

Paris, 21. April. Den Morgenblättern zufolge wird der Polizeipräfect in den letzten Tagen dieses Monats eine Kundmachung erlassen, daß am 1. Mai alle Straßenkundgebungen unbedingt unterdrückt werden würden. In Besseges finden geheime Versammlungen zur Vorbereitung von Kundgebungen am 1. Mai statt. In den Minen herrscht große Erregung. In Arras haben bisher 3000 Bergleute die Theilnahme an der Kundgebung angekündigt. Die Veranstalter sind bei dem letzten Ausstand entlassene Arbeiter.

Toulon, 20. April. Bei dem gestern Abend zu Ehren des Präsidenten Carnot im Museumsaale veranstalteten Festmahl hatte der Kommandant des italienischen Geschwaders, Admiral Lovera, neben dem Marineminister Barbey Platz genommen. Der Präsident Carnot hielt eine Ansprache in welcher er sagte, er sei gekommen, um der Arbeit und den Kundgebungen der nationalen Thätigkeit, von welcher die Ausstellung glänzend Zeugniß gegeben habe, seine Huldigung darzubringen. Der Präsident bemerkte weiter, ein Patriot könne nicht ohne aufrichtige innere Bewegung das stolze Geschwader sehen, in welches die Nation ihr berechtigtes Vertrauen setze. Bei der Rückkehr zum Präfekturgebäude wurde der Präsident von der Bevölkerung auf das Freudigste begrüßt. — Heute begab sich der Präsident Vormittags an Bord der „Italia", beauftragte den Admiral Lovero, dem König Humbert seinen Dank abzustatten, und überreichte den italienischen Offizieren Ordensauszeichnungen. Der Kommandant Palayo erhielt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion.

Rom, 21. April. Der Papst begab sich heute früh 8 Uhr zur Petruskirche und wurde auf dem Wege dorthin von 20 000 Pilgern und Andächtigen begrüßt. Er las sodann die Messe, ertheilte den Segen und nahm, indem er an den Reihen der Pilger entlang schritt, deren Spenden entgegen.

Petersburg, 20. April. Große Aufregung verursacht in den höchsten Militärkreisen der Verkauf des geheimen Vertheidigungsplanes von Kronstadt an einen hier beglaubigten fremdländischen Marinebevollmächtigten für 1200 Rubel. Das auf Zwangsarbeit lautende militärgerichtliche Urtheil gegen den Hauptschuldigen, Oberstlieutenant Schmidt, wurde in Erschießung abgeändert. Die Regierung erhielt Kenntniß vom Verkaufe durch einen an der Sache betheiligten jüdischen Zwischenhändler, der statt der ausbedungenen 300 Rubel nur 200 erhalten hatte. Ein kaiserlicher Tagesbefehl vom 18. ds. spricht dem Geschäftsführer der Kanzlei des Mobilmachungscomitees des Generalstabs, Oberstlieutenant Harf, die allerhöchste Belobigung aus, da dieser den von Kanzleibeamten vorbereiteten Verrath des Mobilmachungsplans rechtzeitig entdeckte und zur Anzeige brachte. — Eine Umwandlung der russischen Grenzwache unterstellt diese dem Kriegsminister. Die Grenzwache wird vollständig militärisch organisirt und die Zollbeamten werden nur die Linien angeben, auf welchen die Posten aufzustellen sind, während die Abhängigkeit der Grenzwache von den Zollbehörden aufgehoben wird und sämmtliche Civil-Instanzen bei der Verwaltung der Grenzwache von Militä beamten ersetzt werden sollen. Die Grenzwache wird aus 77 Schwadronen bestehen.

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 21. April. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute die dritte Etatsberathung. Zu der Frage, ob die Ersparnisse aus den an die höheren Lehranstalten u. dgl. gezahlten Staatszuschüssen diesen Anstalten verbleiben oder entsprechend dem Beschlusse der Rechnungscommission in die allgemeine Staatskasse zurückgezahlt werden sollen, lag ein Antrag einer zur Berathung dieses Gegenstandes eingesetzten Commission vor, des Inhalts: In Erwägung, daß praktische Gründe die Wiedereinziehung der angesammelten Capitalien nicht angebracht erscheinen lassen, den Antrag der Rechnungscommission auf Zurückführung der letzteren in den allgemeinen Staatsfonds abzulehnen, die betreffenden Vermerke im Etat entsprechend zu formuliren, namentlich auszusprechen, daß künftig Ersparnisse für die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Anstalten an erster Stelle zu verwenden seien, sowie endlich in einer Resolution die Königliche Staatsregierung aufzufordern, auf thunlichste Abkürzung der Bewilligungsperioden Bedacht zu nehmen. Nur Ersparnisse aus den Zuschüssen für die vom Staate allein zu unterhaltenden Anstalten, sowie für die Taubstummenanstalt in Berlin und die Blindenanstalt in Steglitz sollen an die allgemeinen Staatsfonds zurückgeführt werden. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag angenommen. Ein Antrag des Abg. v. Strombeck, die Alterszulagen der Geistlichen nicht nur nach ihrer Dienstzeit im Pfarramt, sondern im Amt überhaupt abzustufen, wurde zurückgezogen. Das Etatsgesetz und der Etat im Ganzen wurden unverändert angenommen. Es folgte die zweite Berathung der Secundärbahnvorlage. Eine Reihe von Linien wurden nach kurzer, lediglich örtliche Interessen berührender Verhandlung unverändert unter Ablehnung einiger Petitionen angenommen und alsdann die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

** **Berlin,** 22. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes fort. Sämmtliche vorgeschlagenen Linien wurden nach unerheblicher Debatte unverändert bewilligt, die zahlreichen dazu eingereichten Petitionen theils durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt, theils der Staatsregierung als Material überwiesen. Ohne erhebliche Debatte wurde die zur Beschaffung von Betriebsmitteln verlangte Summe bewilligt, ebenso die Forderungen zur Anlage zweiter und dritter Geleise und zu Neubauten auf Bahnhöfen und anderen Bauausführungen. Alsdann folgte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat. Berichterstatter Abg. Stengel empfahl den auf unveränderte Annahme der Vorlage gerichteten Antrag der Budgetcommission. Abg. Brömel klagte über Unbilligkeit hinsichtlich der Pensionsverhältnisse der zu übernehmenden Beamten der Privatbahnen. Der Gesetzentwurf wurde unverändert angenommen und alsdann noch eine Rechnungsvorlage erledigt. Morgen: Initiativanträge aus dem Hause.

Vermischtes.

— Arnsberg, 21. April. Bei dem heute beginnenden Schwurgerichte, welches über eine Woche dauert, wird verhandelt: 1. gegen einen Bergmann K. aus Wiederstein wegen Körperverletzung mit Todeserfolg; 2. gegen K. aus Laasphe wegen Nothzucht, 3 gegen B. aus Niedermarsberg wegen Nöthigung, 4 gegen B. und Genossen aus der Mark bei Varste wegen Münzverbrechens, 5. gegen Sch. und N. zu Haus Melschede wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 6. wegen Sittlichkeitsverbrechens, 7. gegen Münker und Genossen aus Allenbach bei Siegen wegen Münzverbrechens, 8. gegen K. und Genossen aus Siegen wegen Münzverbrechens, 9. gegen S. und L. aus Kirchhunden wegen Münzverbrechens.

— (Vergiftung.) Bezüglich des in der vorigen Nummer gemeldeten plötzlichen Todes eines Arbeiters in Lüdenscheid nach dem Genusse von Kaffee ist nachzutragen daß der Kaffeerest dem Gerichtschemiker Herrn Dr. Kayffer in Dortmund vorgelegen und daß dieser in demselben eine große Menge Cyankali gefunden hat. Es scheint also ein Verbrechen vorzuliegen und der Tod durch Vergiftung erfolgt zu sein.

— (Unglück.) In Wetzlar fiel am Montag gegen Abend ein 27jähriger Dachdeckergeselle so unglücklich vom Dache des Paulitzky'schen Hauses, daß er an den erlittenen schweren Verletzungen nach wenigen Stunden verstarb.

— Frankfurt a. M., 21. April. (700 Schuhmacher) haben heute die Arbeit niedergelegt, da mit den Meistern kein Uebereinkommen wegen der Lohnerhöhung erzielt wurde. In einer heute Vormittag stattgefundenen Massenversammlung wurde der allgemeine Ausstand verkündigt.

— Bonn, 20. April. (Schutz des Siebengebirges) Die königl. Regierung zu Köln ist in dankenswerther Weise bestrebt, das Siebengebirge vor der Entwaldung zu schützen und die Anlage von Steinbrüchen zu verhindern. Zu diesem Zwecke hat dieselbe laut „Bonner Ztg." in letzter Zeit mehrere bedeutende Grunderwerbungen gemacht. Im verflossenen Jahre kaufte die Regierung am Drachenfels an der Rheinseite ein Waldterrain von 13 Morgen an und in diesen Tagen hat dieselbe an der Südseite des Drachenfelsen ein Terrain von 17 Morgen käuflich erworben.

— Köln, 21. April. (Baukrach.) Der Bauunternehmer Bernard Nienhaus, der Erbauer des Prachtlokals „Karl der Große" und etwa 200 stattlicher Häuser innerhalb weniger Jahre, hat seine Gläubiger auf übermorgen zusammenberufen, um mit denselben über ein billiges Abkommen zu verhandeln. Großen Tumult erregten am Samstag die Arbeiter, als ihnen der fällige Lohn nicht gezahlt werden konnte. Die Polizei mußte vermittelnd einschreiten. Am Montag dann erfolgte Morgens und Nachmittags die Auslohnung. Vielleicht ist es dem einen oder anderen Arbeiter dabei zum Bewußtsein gekommen, daß das Schrauben der Löhne zu nie gekannter Höhe es dem Unternehmer mehr und mehr erschwert, mit Vortheil zu arbeiten.

— Düsseldorf, 19. April. (Eine Blutthat) hat heute Morgen ihre gerechte Strafe gefunden. Der Handelsmann Schmidt aus Bulmke, welcher übten Mordes zum Tode verurtheilt wurde, ist heute früh um 6 Uhr enthauptet von dem hiesigen Schwurgericht wegen des an dem Handelsmann Althoff verworden. Die Guillotine war auf dem innern Gefängnißhofe aufgeschlagen worden. Der Verurtheilte bewahrte, als ihm die allerhöchste Bestätigung des Todesurtheils mitgetheilt wurde, vollkommene Fassung, welche er auch die ganze Zeit beibehielt. Auf eine besondere Vergünstigung, die sogenannte Henkersmahlzeit, leistete Schmidt Verzicht und verschmähte überdies auch die gewöhnliche Kost. Dem geistlichen Zuspruch gegenüber verhielt er sich, wie der „Düss. Anz." berichtet, ziemlich gleichgültig, und zu einem Geständniß war er nicht zu bewegen. Um 6 Uhr früh wurde Schmidt mit auf dem Rücken zusammengebundenen Händen herbeigebracht und dann dem Staatsanwalt zugeführt, welcher einige Sätze des Urtheils verlas und die allerhöchste Unterschrift zur Kenntnißnahme vorhielt. Die Frage, ob er noch etwas zu sagen, ein Bekenntniß abzulegen habe, wurde von Schmidt verneint. „Dann übergebe ich Sie dem Nachrichter, Gott sei Ihrer Seele gnädig!" Der Verurtheilte, welchem alles Blut aus dem Gesichte gewichen, bewahrte trotzdem seine Fassung und schritt mit ziemlich sichern Schritten zwischen den beiden Gehilfen des Scharfrichters dem Schaffott zu. Nach wenigen Sekunden fiel das Beil, und der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Noch läutete das Armsünderglöckchen, als auch der Leichenwagen heranfuhr, um den Sarg mit dem Gerichteten aufzunehmen und zum Friedhofe zu befördern. Vollzogen wurde die Hinrichtung durch den nach hier berufenen Scharfrichter von Magdeburg.

— Stuttgart, 20. April. (Was eine Reichstagswahl kostet.) Der demokratische Abgeordnete Freiherr v. Münch hat den freiconservativen Kollegen v. Gültlingen verklagt, weil dieser eine abfällige Kritik an der Art und Weise geübt hatte, wie Herr v. Münch seine Wahl „gemacht" habe. Um nun der Ansicht entgegenzutreten, daß Wahlbestechung verübt worden sei, veröffentlicht Herr v. Münch eine genaue Angabe der Kosten, die ihm seine Wahl verursacht, als 1271 M. für Druckkosten, 603 M. für auswärtige Agitation, 1500 M. an Unterstützungen und 3415 Mark für Freibier nach der Wahl! — Der Durst!

— Aus Melsungen. (Ein hübsches Wahlkuriosum) wird im hiesigen Wahlkreis noch immer viel belacht. Ein Bauer äußerte nach Bekanntwerden der Wahlresultate im Reich sein Erstaunen über den Bismarck, was der doch für ein so großer Mann sei, da er sogar bei den Schwarzen in Kamerun und in Ost-Afrika schon die Wahlen zum Reichstag eingeführt habe. Er müsse „doch dort die Borgemester hellensch im Trabe hon, daß se das so fix gemächt hätten." Befragt über seine Ansicht und Aeußerung, erklärte er ganz hartnäckig: „Ich hon doch aber gelasen, daß se drei Wilde en Reichstag gewahlt hon."

— Bern, 21. April. (Hier drohen die Schuhmacher) mit einem Ausstand, wenn ihnen nicht 10 bis 12% Lohnerhöhung bewilligt werden. In Luzern haben dagegen die Schneider die Arbeit wieder aufgenommen, weil der Cassirer mit der Ausstandscasse durchgebrannt ist.

Locales von der Sieg und Umgegend.

–g Siegen, 21. April. (Verwaltungsbericht pro 1889/90.) Der Verwaltungsbericht der Stadt Siegen für die Jahre 1887/88 und 1888/89 ist gedruckt worden und wird den Bürgern in diesen Tagen zugestellt werden. Der vom Herrn Bürgermeister in der letzten Stadtverordneten-Sitzung vorgetragene Verwaltungs-Bericht pro 1889/90 sind wir in der Lage, den Lesern unserer Zeitung in gedrängter Form nachstehend mitzutheilen. — Wie im Abschnitt I des gedruckten Berichts über die Jahre 1887/88 und 1888/89 schon angedeutet werden konnte, hat der Herr Minister des Innern mit Verfügung vom 24. Juli v. Js. abgelehnt, wegen des mangelnden Nachweises, daß im öffentlichen Interesse ein nothwendiges Bedürfniß vorlieget, die Einverleibung des Wellersberges in die Wege zu leiten. Die letzte Personenstandsaufnahme ergab für unseren somit unveränderten Stadtbezirk eine Seelenzahl von 18 193, d. h. 435 Einwohner mehr als im Vorjahre. Die Gesundheitsverhältnisse waren in den ersten dreiviertel Jahren von der hierorts häufiger auftretenden Diphteritis abgesehen günstig, die Sterblichkeit in derselben Zeit normal. Im ersten Quartal dieses Jahres dagegen litten auch in unserer Stadt eine Menge Menschen an der Influenza und nahm die Sterblichkeit besonders im Januar ganz bedeutend zu. Die allgemeine Geschäftslage besserte sich weiter und wenn auch der Arbeitsausstand im Kohlengebiete verschiedene Werke zum zeitweisen Stillstand zwang und die Kohlenpreise ganz erheblich steigerte, so participirten bald doch auch der hiesige Bergbau und die Eisenindustrie an den erhöhten Preisen aller von Kohle und Coaks abhängigen Produkte, so daß auch die Löhne der hier beschäftigten Arbeiter stiegen. Die Landwirthschaft hatte keinen Grund, mit den Ergebnissen des vorigen Sommers unzufrieden zu sein. Der Ertrag der Wiesen und der hier vorwiegend angebauten Fruchtarten war ein mittlerer. Die Steuerverhältnisse waren günstig zu nennen. Die Staatssteuern, insbesondere die Classen- und die classificirte Einkommensteuer, brachten höhere Beträge, die letztere sogar gegen 9000 M. mehr als im Vorjahre, ein Zeichen der erfreulicher Weise zunehmenden Leistungsfähigkeit unserer Mitbürger. Die Communalsteuer konnte, trotzdem aus dem Ordinarium ein Zuschuß von 10 100 M. an das Extraordinarium abgegeben wurde, wiederum um 5% d. h. auf 160% der persönlichen Staatssteuern und 33⅓% der Grund- und Gebäudesteuer herabgesetzt werden. Der Grund dafür lag in dem günstigen Abschlusse des Rechnungsjahres 1888/89 und den Betriebsüberschüssen der Gasanstalt. Auch die ev. Schulgemeinde konnte bei Aufbringung ihres Deficits von 100% auf 95% der Classen- und classificirten Einkommensteuer heruntergehen. Die kath. Schul-

---

den Härchen hat er und solche wunderniedlichen Fingerchen, ich freue mich immer, wenn ich ihn ansehe."

„Sie haben Harry lieb, Hertha?"

„Gewiß habe ich das, und er geht auch gern zu mir, so klein er ist, kennt er mich schon."

„Ich habe noch niemals gesehen, daß Sie sich mit dem Kinde beschäftigten, daher glaubte ich, Sie seien keine Kinderfreundin."

„Das nicht, Olga; aber wissen Sie, ich will es nicht so zur Schau tragen, Julianens wegen, sie könnte sonst glauben, ich wollte ihr dadurch näher treten."

„Und weshalb wollen Sie das nicht, Hertha? Sie sind ein sonderbares Mädchen! Ich bin überzeugt, Frau von Raben meint es gut mit Ihnen, und nur um ihr gegenüber nicht aus Ihrer Schroffheit herauszutreten, lassen Sie sich von anderen Leuten recht häßliche Motive ihrer scheinbaren Gleichgiltigkeit gegen Ihren kleinen Bruder unterschieben."

Hertha lachte: „Und was könnte das sein?"

„Das Sie recht gut wüßten, von dem dereinstigen Erben von Rabenhorst sehr benachtheiligt zu sein."

„O, wer hat den Einfall gehabt?" fragte sie gleichgiltig.

„Bei Frobens war neulich die Rede davon, aber Alfred nahm sich sehr warm Ihrer an. Er sagte, daß er sein Wort einsetzen möchte, daß Ihnen nichts ferner läge als Berechnung, daß er Sie einer Lüge, einer Heuchelei absolut unfähig hält, und noch viel mehr Gutes."

Hertha klopfte mit der Reitpeitsche an den zierlichen Stulpstiefel, aus dem sich Staubkörnchen eiligst erhoben, um im Sonnenlicht einen kreisenden Tanz auszuführen. Sie war erröthet und blickte angelegentlich zu Boden, offenbar waren die Empfindungen, die sie beherrschten, nicht angenehmer Art.

„Ich muß es eben ertragen," stieß sie nach einer kleinen Weile lastig hervor, „alles ertragen, was man von mir denkt und sagt. Ich kann nicht anders handeln, glauben Sie es mir, liebe Olga!"

Frau von Mirbeni zuckte die vollen Schultern.

„Sie sind ein wenig eigensinnig und thöricht dazu, liebes Kind, aber ich bin weit entfernt, mich in Ihr Gefühlsleben zu mischen, das soll jeder mit sich allein ausmachen. Wie gefällt Ihnen denn der junge Herr, den sich Herr von Raben neulich aus der Residenz mitgebracht hat, weil er seinem lieben Papa dort etwas zu leichtlebig wurde?"

„Herr von Norden? O, ganz gut."

„Wie sieht er denn aus, dieser junge Don Juan?"

„Ich glaube, ganz passabel."

„Wie, Sie glauben nur? Ist er blond oder brünett?"

„Blond dächte ich; aber ich kann mich auch irren."

„Sie glauben, — Sie denken — passabel! Das ist keine allzu schmeichelhafte Skizze von den Lippen einer jungen Dame über einen Mann."

„Sehen Sie ihn sich selbst an, Olga," rief Hertha, sprang auf und drückte den Cylinder auf ihr lockiges Haar. Wir erwarten Sie Sonntag bestimmt, das wissen Sie, und Herr von Somra darf keine Entschuldigung vorschützen wie das letzte Mal. Sagen Sie ihm das. Und nun muß ich eiligst fort. Leben Sie wohl. Auf Wiedersehen!"

Was er wohl im tiefsten Herzen von mir denken mag, fragte sich Hertha, als sie allein durch den sommerwarmen, sonnendurchleuchteten Wald nach Rabenhorst zurückritt. Er hält mich für gut, sagte Olga, unfähig einer Lüge, einer Heuchelei! O wenn er wüßte, — wenn er wüßte, daß mein ganzes Leben eigentlich gar nichts anderes ist!

Sie riß einen kleinen Zweig ab, der ihre Wangen streifte, und warf ihn tief aufseufzend zu Boden; dann drückte sie dem Pferde den Sporn in die Weichen und jagte in vollster Carrière davon.

(Fortsetzung folgt.)

gemeinde mußte dagegen bei Einführung des Communalsteuer-Repartitionsmodus 120% dieser persönlichen Staatssteuern aufbringen. Veränderungen in dem Gemeindevermögen sind nur folgende beide eingetreten: Auf Anregung des Stadtverordneten Haber wurde eine kleine am Haardtchen und Siegflusse gelegene Wiesenparzelle zum Bleichplatz für Sieghütte erworben und auf Antrag der Quellwasserleitungscommission die oberhalb Asholderbach belegene Mühle von dem Besitzer Weber angekauft. Die Gemeindeschuld ist im verflossenen Rechnungsjahr um den Betrag:

a.	des Darlehns für das angekaufte Nicolai'sche Besitzthum neben der Gasanstalt	26 500 M.
b.	des Darlehns für die Canalisation	35 000 „
c.	des Restdarlehns für die Erweiterungsbauten der Gasanstalt	10 500 „
d	des Darlehns für die Eintrachtsbauten	27 000 „
e.	„ „ „ den Erwerb des oberen Schlosses	23 600 „
f.	der in demselben aus der großen Anleihe für die Quellwasserleitung verausgabten Summen	133 450 „
	im Ganzen von	256 050 M.

vermehrt worden. Die Verwaltung unserer Gemeinde ist im vorigen Jahre von einem harten Verluste betroffen worden: unser langjähriger Beigeordneter, der um unser Gemeinwesen hochverdiente Commercienrath Holzklau verstarb nach mehrwöchentlichem Unwohlsein am 25. Sept. v. J.; er wurde im Alter von 30 Jahren zum Stadtverordneten gewählt, bekleidete dieses Ehrenamt aber nur ein halbes Jahr, um als unbesoldeter Beigeordneter in das Magistratscollegium einzutreten, dem er ununterbrochen 22 Jahre angehört hat, ebenso lange als Mitglied der Sparkassenverwaltung und Vorsitzender derselben segensreich wirkend. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung widmeten dem in der ganzen Bürgerschaft hochangesehenen Manne Nachruf und Kranzspenden. Das Andenken an ihn wird uns Allen durch sein Bildniß erhalten bleiben! Ein unbesoldeter Beigeordneter wurde nicht wiedergewählt, vielmehr auf Wahl der Stadtverordneten-Versammlung der seitherige Stadtrath Dresler als besoldeter Beigeordneter angestellt und für die Wahlperiode des verstorbenen Beigeordneten Holzklau der Commercienrath Weyland als Magistratsmitglied gewählt und bestätigt. Weitere Veränderungen kamen in der Zusammensetzung der städtischen Collegien nicht vor, nur wurde mit Beginn des Kalenderjahres an Stelle des zum Stadtrath ernannten Commercienrath Weyland der Herr Dr. L. Ernst zum Stadtverordneten-Vorsteher und an seine Stelle der Stadtverordnete Klein zum Schriftführer ernannt. Die Stadtverordneten-Versammlung hielt 13 Sitzungen ab und erledigte in denselben 142 Sachen. Der Geschäftsverkehr bei der städtischen Verwaltung erfuhr fast durchweg eine wesentliche Vermehrung, ohne daß der letzteren entsprechend mehr Büreaupersonal angenommen wurde; besonders die Geschäfte des Standesamts und die Arbeiten für die Quellwasserleitung nahmen erheblich zu. Es wurden im Ganzen 15 853 gegen 13 293 im Vorjahre journalisirte Schriftstücke bearbeitet. Die Polizeiverwaltung hatte nicht nur mehr Untersuchungen wegen Körperverletzung und Diebstahl zu führen, sondern auch eine größere Anzahl von Unfallsachen zu bearbeiten als in den früheren Jahren. An Bauten sind von der Baucommission folgende ausgeführt worden: der Sieghütter Kreuzweg wurde ausgebaut, der Hammerhütter Kirchweg von Bäcker und Krämer K. Irle bis zur Coblenzerstraße gepflastert, der Neumarkt bis zu Bergswende umgepflastert und regulirt, die Eintrachtsstraße angelegt und mit Trottoiren versehen, die rothe Brücke erneuert, das Trottoir an der Freudenbergerstraße eingerichtet, ein weiteres Armenhaus erbaut, der für das Anna-Helenen Stift erworbene Theil des oberen Schlosses umgebaut und eingerichtet, der Rathhaussaal renovirt, der Blitzableiter auf dem Kirchthurm angebracht und bei der Gelegenheit die Krone u. der Pfeil erneuert, ein Geländer an der Marienbornerstr. u. beim Hainer Brauhaus angelegt, endlich aber die Bahnhofstraße, soweit der Fahrdamm in Frage stand, fertig gestellt. An Baugenehmigungen wurden im Jahre 1889 114 ertheilt; die Privatbauthätigkeit war nicht so bedeutend wie im Jahre 1888. Die Arbeiten zur Ausführung der allgemeinen Quellwasserleitung sind in der letztjährigen Bausaison nur wenig von der Stelle gerückt. Zwar konnten, soweit forstfiskalisches Terrain in Frage stand, die Quellenfassungen zum größten Theile ausgeführt werden. Das Planfeststellungsverfahren ist aber noch immer nicht beendigt worden, und war daher eine Besitzergreifung der für Weiterführung der Hauptleitung und Erlangung des Wasserzuflusses erforderlichen Grundstücke und Wege nur durch Vertrag zu erzielen. Ein solcher wurde am 18. October v. J. vom Königlichen Landrath Keil für die Gemeindevertretung und den Haubergsvorstand von Asholderbach zu Protocoll genommen und von uns acceptirt, obgleich uns schwere Entschädigungspflichten daraus erwuchsen. Die Haubergsgenossenschaft trat dem Abkommen erst am 31. December v. J. bei, nachdem die Röhrenleitung bereits verlegt und die Filteranlage zur Reinigung des Bachwassers zum größten Theil fertiggestellt war. Seit dem 15. Dezember v. J. wurde Wasser in die Röhren genommen und seit dem 15. Januar d. J. Wasser an diejenigen Hausbesitzer abgegeben, welche ihre Hausleitung hergestellt hatten. Die Altenetphe lieferte so reichlich Wasser, daß nicht der fünfte Theil desselben in der Stadt verbraucht wurde. Dessen ungeachtet mußte, als die Wiesenbewässerung begann, ein ständiger Aufseher das Filterbassin und die Zuflußeinrichtung vor Zerstörung schützen und schließlich in den letzten Tagen des Berichtsjahres mit der Einrichtung einer Vorfilter und der Einfriedigung eines größeren Complexes neben der Filteranlage vorgegangen werden, um den Wasserzufluß für unsere Stadt nach Möglichkeit sicher zu stellen. Mit der Kanalisation unserer Stadt auf Grund des Henoch'schen Projekts ist im vorigen Jahre ein guter Anfang gemacht worden, indem die schwierigsten Strecken mit Anschlußleitung fertig gestellt sind. Außer der Canalstrecke: „Höchster Punkt der Marburgerstraße bis zur Hirschapotheke", welche zugleich als Ueberfallleitung für unser Hochreservoir dient und deshalb zuerst gemacht werden mußte, sind die Canäle Cölnerstraße, Cölnerthor, Schulplatz und Pfuhl zur Ausführung gekommen. Von den für das Baujahr 1889/90 in Aussicht genommenen Strecken ist daher nur noch die Alchestraße mit Fischbacherberg rückständig, da auch die Bahnhofstraße vor ihrer Pflasterung nach dem neuen Projekte canalisirt worden ist. Die städtische Gasanstalt hat mit den im Jahre 1888 neu aufgestellten Apparaten und Retortenöfen im verflossenen Rechnungsjahre günstig gearbeitet. Während des Winters 1888 auf 1889 gelangten von verschiedenen Seiten an den Magistrat Klagen über mangelhaftes Gas und schlechte Druckverhältnisse. Es gaben dieselben Veranlassung zu dem Beschlusse, einen Sachverständigen mit einer gründlichen Revision der Anstalt und des ganzen Betriebes zu betrauen. Das Gutachten des Civil-Ingenieurs Grahn fand, daß die Theerabflußeinrichtungen an den Retortenöfen einer Verbesserung bedürften, im Uebrigen aber die Anstalt in gutem und durchaus betriebsfähigem Zustande sei. Damit die Rohrnetzerweiterung planmäßig vorgenommen werden könne, und eine Revision der verschiedenen Rohrleitungen auf ihre Dimensionen möglich sei, wurde Grahn zugleich mit der Aufstellung eines Rohrnetzergänzungsplanes betraut, auch von demselben ein Projekt über die Erweiterung der Anstalt eingefordert. Nach Ansicht der Gascommission und des Gutachters kann eine Ausdehnung der Gasanstalt nur nach der Seite des Nicolaischen Besitzthums stattfinden und wurde deshalb vom Magistrat vorgeschlagen, sich dasselbe in jedem Falle zu sichern. Die Gebäulichkeiten wurden deshalb unter der Hand für 26 500 Mark angekauft. In welcher Art dieselben für die Gasanstalt nutzbar gemacht und in den Bereich derselben einbezogen werden müssen, soll erst nach Eingang des oben erwähnten Gutachtens entschieden werden. (Schluß folgt.)

* Siegen, 23. April. (Absagebrief.) Der Clavierhändler Herr Hermann Loos schreibt an den Herausgeber dieser Zeitung:

Ihre famose Sieg Lahn Zeitung wird hiermit aufbestellt, sollten Sie noch etwaige Ansprüche haben, dann wollen Sie dieselben sofort geltend machen. Die weitere Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft nach Arnsberg berichtet. Hermann Loos.

Wir acceptiren das Wort „famos" von seiner besten Seite, begreifen zwar den Zorn des Herrn Loos, waren aber nicht in der Lage, ihn nach dem Resultate der betreffenden Strafkammersitzung in Schutz nehmen zu können. Kein Mensch, der nach dem Grundsatze der Moral: „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit" lebt, hat sich noch über die Sieg-Lahn-Zeitung zu beklagen gehabt. Der Drohung mit der Staatsanwaltschaft stellen wir die Bibelstelle Römer 13, 3—4 entgegen.

* Siegen, 23. April. (Witterung.) Der Frühlingsodem weht mit Macht durch das Land; dem gestrigen Regentag mit seinem ununterbrochenen Rieseln ist heute wieder die richtige Witterung des scheidenden Monats gefolgt: warme Sonnenblicke, wechselnd mit dunklem Gewölk, mit heftigen Windstößen, Regen- und Hagelschauern. Eine köstliche Witterung für das gesammte Wachsthum da draußen. Laub- und Blüthenknospen wohin das Auge blickt, auch Blüthenschnee auf einzelnen Bäumen, saftig grüner Grauswuchs, blühende Sträucher und Blumen. Auch der Wald beginnt schon sich in das Frühlingsgewand zu hüllen; aus dem jungen, hellgrünen Laub der Birken ruft seit einigen Tagen der Kuckuk, Drossel, Fink und Rothkelchen singen — nur wenige Tage noch, und die Natur hat sich geschmückt, den Maien, den Wonnemonat würdig zu empfangen.

Handel und Industrie.

Kps. Siegen, 23. April. Die Zink-Production Europas betrug: 1884 259740 Tonnen, 1885 258700, 1886 259900, 1887 260000, 1888 267000 und 1889 275000 Tonnen Rohzink. — Die Zinkproduction Amerikas betrug 1884 30000, 1885 34000, 1886 36000, 1887 45000, 1888 50000 und 1889 54000 Tonnen (short-tons zu 907,2 kg) Rohzink. — Die Blei-Production Deutschlands betrug 1884 98814, 1885 96176, 1886 95471, 1887 99186, 1888 100539 und 1889 102079 t. — Die Bleiproduction Amerikas betrug: 1884 139897, 1885 130669, 1886 140000, 1887 150000, 1888 168000, 1889 171000 t. (short-tons zu 907,2 kg). — Die Silberproduction Deutschlands betrug 1884 247769 kg, 1885 278947, 1886 298466, 1887 326293½, 1888 355706 und 1889 341359 kg. — Die Durchschnittspreise betrugen in London für Zink: 1884 L. 14.442, 1885 L. 13,999, 1886 L. 14,256, 1887 L. 15,195, 1888 L. 18,071 und 1889 L. 19,779; für Blei span. pro 1884 L. 10,953, 1885 L. 11,211, 1886 L. 12,856, 1887 L. 12,562, 1888 L. 13,562 und 1889 L. 12,830; für Silber pro 1884: P. 50,663, 1885 P. 50,281, 1886 P. 45360, 1887 P. 44,668, 1888 P. 42,872 und 1889 P. 42,654. — Währendem früher Zink und Blei nach Amerika abgeführt wurden, hat die Ausfuhr fast ganz aufgehört, da in Amerika die Production, zumal die Bleiproduktion, sich ganz gewaltig vermehrt hat, wie die vorstehend aufgeführten Zahlen beweisen dürften. Wenn man die Blei-Production des Jahres 1870 gegen die heutige in Amerika vergleicht, so begreift man allerdings, daß Nordamerika kein Blei aus andern Ländern mehr zu beziehen braucht, denn 1870 betrug die Blei-Produktion nur 17,830 t gegen 1889 171000 t. In Deutschland fand seit 1870 allerdings auch eine bedeutende Bleiproductionsvermehrung statt, sie ist aber gleich Null gegen diejenige Nordamerikas, denn die Bleiproduction betrug in Deutschland 1870 58,677 t gegen 1889 102,079 t. In Deutschland fand seit 1852, in welchem Jahr 14.864 t Blei producirt wurden, eine allmählige, aber regelmäßige Productionsvermehrung statt. Die Production betrug 1852 14,864 t, 1862 34,495, 1872 58,779, 1882 95,860 und 1889 102,079 t. — Die Silberproduktion Deutschlands stieg von 1879 bis 1888 fast auf das Doppelte, sie ging 1889 um 14347 kg zurück, was seinen Grund darin hat, daß im Jahr 1889 weniger ausländische Silbererze auf deutsche Schmelzen zur Verhüttung kamen.

** Siegen, 22 April. Die Londoner Notirungen betrugen am 21 April: Kupfer, Chilibarren 48 L. 5 S. 0 D. bis 00 L. 00 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 15 S. bis 12 L. 17 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 20 L. 05 S. 0 D. bis 0 L. 0 S. 0 D.; gewöhnliche Marken 20 L. 0 S. 0 D bis 00 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 45¾ P. Zinn, Straits 90 L. 10 S. bis 90 L. 12 S 6 D.; 3 Mon. 91 L. 7 S. 6 D.

** Siegen, 23. April. Die Londoner Notirungen betrugen am 22. April: Kupfer, Chilibarren 48 L. 05 S. 0 D. bis 00 L. 0 S. 0 D.; Blei, engl. 12 L. 17 S. 6 D.; span. 12 L. 17 S. 6 D.; Zink, spec. Marken 20 L. 02 S. 6 D. bis 20 L 05 S.; gew. Marken 19 L. 17 S. 6 D. bis 20 L.; Silberbarren 45⅛ P. Zinn, Straits 90 L. 7 S. 6 D.; 3 Monat 91 L. 2 S. 6 D. Kupfer stetig, Blei besser, Zink flau, Zinn ruhig.

** Hamburg, 22. April. Silberbarren M. 134,25 B., 134,75 G.

⁂ **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt hat auch in der vergangenen Woche seine unentschiedene Haltung beibehalten; dieselbe hat jedoch auf die Preisverhältnisse bisher nur geringen Einfluß gehabt. Das Geschäft in heimischen Eisenerzen ist vor wie nach recht ruhig. Die Gruben sind indeß mit der Ausführung der bestehenden Verträge, welche größtentheils bis Ende des laufenden Jahres reichen, noch hinlänglich beschäftigt. Die Preise sind nicht verändert und stellen sich folgendermaßen: Rohspath M. 12—13, geröfteter Spatheisenstein M. 15—17, Glanzeisenstein M. 15, Brauneisenstein M. 13—14, rothe Lothringer Minette M. 3,60, do. gelbe M. 2,80, do. graue M. 2,70. Im Roheisengeschäft besteht die ruhige Haltung fort. Daß die Preise sich trotzdem ziemlich fest behauptet haben, kann als ein Beweis für die noch vorliegenden Aufträge in der Eisenindustrie gelten. Der Absatz in Spiegeleisen ist zu den bisherigen Preisen ziemlich rege. Die augenblicklichen Preise stellen sich wie folgt: Spiegeleisen mit 10—12% Mangan M. 103, Puddelroheisen M. 80, Gießereiroheisen Nr. 1. M. 90, Nr. 3. M 80—85, Thomaseisen M. 76—78, Bessemereisen M. 90. In Walzeisen hat sich das Geschäft wieder lebhafter gestaltet. Besonders in Stabeisen gehen die Aufträge reichlicher ein. Auch Bandeisen ist besser wie bisher gefragt. Dagegen ist Formeisen nicht verändert. Das Geschäft in Blechen ist recht still. Die Preise sind folgende: Stabeisen M. 210, Bandeisen M. 210—215, Trägereisen M. 150, Kesselbleche 1. Qual. M. 260, 2. Qual. M. 240, Feinbleche M. 250—255. Im Drahtgeschäft ist noch keine Besserung zu verzeichnen. Maschinenfabriken, Eisengießereien und Kesselschmieden sind auskömmlich beschäftigt. — Der Kohlenmarkt zeigt gegen die Vorwochen nur geringe Veränderung. In Folge des nunmehr beigelegten Theilausstandes im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier ist die Förderung bedeutend stärker geworden und hat die frühere Höhe fast wieder erreicht. Die Nachfrage nach Kohlen ist gering, das Geschäft in Koks ruhig. Die Preise für Kohlen haben sich gleich denjenigen für Koks nicht mehr auf ihrer früheren Höhe halten können.

Alljährlich werden ganz bedeutende Beträge an Porto buchstäblich vergeudet und zwar nur deshalb, weil eine große Anzahl von Kaufleuten die wichtigsten Bestimmungen des Posttarifs absolut nicht zu kennen scheint.

Packete unter 5 Kilogr., Geldbriefe, Einschreibebriefe sind stets zu frankiren, weil selbe sonst je 10 Pfg. Strafporto kosten.

Bei Geldsendungen ist darauf zu achten, welche Versendungsart ist die billigste, worüber nachstehende Tabelle Aufschluß giebt.

Wer Geld und Wechsel in einem Brief fortschickt, deklarire nur den Werth des baaren Geldes und nicht die Gesammtsumme von Geld und Wechsel. Kleine Geldbeträge nebst Wechseln werden am besten nur eingeschrieben versandt.

	Zone I. Post-Anweis.	Zone I. frankirte Geldbriefe	Zone II—IV. Post-Anweis.	Zone II—IV. frankirte Geldbriefe
Beträge bis . . . 100 M	20 ₰	30 ₰	20 ₰	50 ₰
„ von 100—200 „	30 „	30 „	30 „	50 „
„ „ 200—300 „	40 „	30 „	40 „	50 „
„ „ 300—400 „	40 „	30 „	40 „	50 „
„ „ 400—500 „	60 „	30 „	60 „	50 „
„ „ 500—600 „	70 „	30 „	70 „	50 „
„ „ 600—700 „	80 „	35 „	80 „	55 „
„ „ 700—800 „	80 „	35 „	80 „	55 „

Allen Lungenkranken können nicht dringend genug **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,** gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen Nr. III. und XVIII., empfohlen werden. 3—5 Stück in heißer Milch aufgelöst und schluckweise warm getrunken leisten bei den convulsivischen und qualvollen Hustenanfällen den Patienten die denkbar besten Dienste. **Die Schleimabsonderung wird durch die mineralischen Salze der Pastillen sehr begünstigt und dadurch dem Kranken wohlthuende Erleichterung geboten.** Zu 85 Pfg. die Schachtel sind sie in allen Apotheken und Droguen zu haben.

Absolut zuverlässig. Ellingsen bei Allagen. Ich litt seit längerer Zeit an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und Schwindel im Kopfe. Da wurden mir die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) empfohlen. Nach mehrmonatlichem Gebrauch derselben wurde ich von diesen Uebeln vollständig befreit und kann die Schweizerpillen jedem ähnlich Leidenden wahrheitsgetreu anempfehlen. Georg Schröder, Wirth. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Hauptdepot: **Köln, Einhorn-Apotheke.**

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Prüfung des von der Königlichen Eisenbahndirection vorgelegten Entwurfs zur Anlage einer Fußgängerüberführung im Zuge der Freudenbergerstraße auf Bahnhof Siegen ist Termin auf

Montag den 28. April cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stellt anberaumt und habe ich den Auftrag erhalten, hiervon die Interessenten, was hiermit geschieht, ortsüblich in Kenntniß zu setzen.

Siegen, den 21. April 1890.

Der Bürgermeister.
Delius.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung der Einfahrt zur Siegstraße wird letztere von **Donnerstag** bis **Samstag** für Fuhrwerk gesperrt.

Siegen, den 23. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Delius.

Gefundene Gegenstände

in der Zeit vom 10. Januar bis 19. April 1890:

1 Geldstück, 1 Paar Offizier-Achselstücke, 4 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Messer, 1 kleines Kreuz, 2 Armbänder, 3 Zinscoupons, 1 Tasche mit Häkelzeug, 2 Peitschen, 1 Tuch, 1 Laterne, 1 Adreßbuch für den Kreis Wetzlar, 1 Pelzkragen und 1 Leiter.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei uns zu melden.

Siegen, den 22. April 1890.

Die Polizeiverwaltung.
J. A.:
Hoch, Polizeicommissar.

Friedrich Gimbel,

Siegen, Coblenzerstraße,

empfiehlt beste **Anthracitnußkohlen,** beste **gewaschene Nußkohlen** für **Haus- und Küchenbrand und Schmiedezwecke. Melirte Flammkohlen, Stückkohlen, Braunkohlen** u. **Briquetts** in jedem Quantum frei Haus. Ebenso in Waggonladungen ab Zeche.

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à M. 3.,

empfiehlt und versendet

Martin Lück.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Weidenau, Band XXIII, Blatt 49 auf den Namen der Wittwe Heinrich Schnutz, des Theodor und des Friedrich Schnutz eingetragenen Grundstücke:

Flur A 1407/442, 1408/471, 1409/471 nebst aufstehendem Wohnhause

am 10. Juni 1890, Nachm. 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Weidenau beim Wirth Patt (Meinhardt) versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 240 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragnug des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

11. Juni 1890, Vorm. 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 12. April 1890.

Königliches Amtsgericht.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 2. Klasse 182. Lotterie ersuche bei Verlust des Anrechts bis spätestens den **2. Mai cr., Abends 6 Uhr** bei mir einzulösen.

Siegen. **Wilh. Stauf,**
Königl. Lott.-Einnehmer.

Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Kartoffeln.

Als ertragreich und für hiesige Gegend zur Saat besonders geeignet empfehle ich:
Schlesische und Wetterauer Frührosen, weiße Frühkartoffeln, Nierenkartoffeln (Mäuse), sowie **Westerwälder,** sogenannte **Engländer.**

Friedrich Gimbel.

Holländischer Fußbodenlack



von **Ed. Oelbermann jr., Bonn.**

Aus härlestem Bernstein bereitet, findet einmal erprobt überall Aufnahme. Trocknet über Nacht. Nicht nachklebend. — **Sehr ergiebig, daher sehr billig.** — Aus den Verkaufstöpfen zu streichen.

Alleinverkauf Heinr. Fölzer.

Neuheit.
„Marke Wildkatze"
Unzerreißbare Glaceehandschuhe in schwarz und farbig, für Damen 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß, empfiehlt das Paar zu 3 M.

C. Drey.

Ich beabsichtige mein ca. 40 Ruthen großes Grundstück mit aufstehender **Rohrschmiede** zu verkaufen.

Dasselbe liegt an der Sandstraße, neben der Badeanstalt.

Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden. **Friedrich Gimbel,**
Coblenzerstraße 984.

Gebrannten Kaffee,

das Pfund zu M. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, empfiehlt in frischer Waare **Martin Lück.**

Speck, Schmalz, Fleischwurst, Mettwurst, Leberwurst, Blutwurst
zu en-gros Preisen, wer für 3 Mark oder mehr einer Sorte im Laden abholt bei

Carl Weber, Löhrstraße,
Schweinemetzger.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ein sehr schönes **Ladenlokal,** in der Hauptstraße Siegens gelegen, ist mit oder ohne Wohnung sofort event. auch später zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien, Australien, Südamerika.**

Näheres bei
J. Kippenberger, Hauptagent,
Siegen.

Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai cr.

Hauptgewinne:
10 complette bespannte Equipagen und insgesammt
100 edle Reit- und Wagenpferde.
Preis des Looses **nur 1 Mark** (11 Loose 10 Mark.)

Martin Lück, Siegen.

Marienburger Geldlotterie

Loose à 3 M. bei
Louis Schmidt.

Häcksel
stets vorräthig bei

Joh. Zahn.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Donnerstag den 1. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
Generalversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

Krey & Molitor,

Siegen, Sandstraße,
empfehlen:
Tapeten u. Borden.
Neue Muster in größter Auswahl, ältere Muster werden unter Preis abgegeben.

Fussbodenlacke
in allen Farben, dauerhaft und von hohem Glanz.

Copal-, Bernstein- u. Spirituslacke.
Trockene und fertig geriebene
Oelfarben.
Pinsel und Weißquaste.
Blattgold und Bronce.
Gold- und Politurleisten.
Fenster- und Spiegelglas.
Spiegel.
Photographierahmen.
Wachs- und Ledertuch.
Bett- und Tischfüße.
Treppenpfosten u. Traillen.
Carbolineum.

Dänische
Damenhandschuhe
(Mousquetair)
in großer Auswahl eingetroffen.

Louis Schmidt.

2 möblirte Zimmer
in der Nähe des Bahnhofes an einen Herrn zu vermiethen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentl. **Dienstmädchen,** welches eine Kuh zu melken versteht, sofort gesucht. Wo, zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

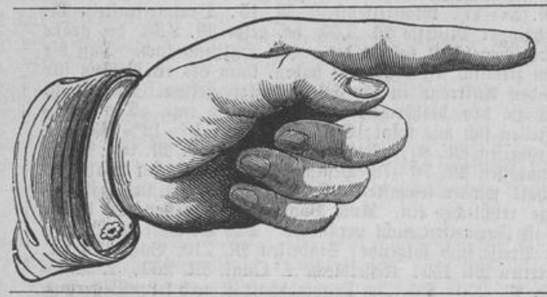
Eberh. Wurm, Siegen, Markt 58,

beehrt sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten in:

Umhängen, Jaquetts, Promenademänteln, Staubmänteln, Kleiderstoffen, Cattunen, Tricottaillen, Blousen, Unterröcken, Sonnenschirmen 2c.

in größter Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Anfertigung von Costumen und Mänteln in eigener Werkstätte.



Den Empfang sämmtlicher Neuheiten in **Frühjahrs-Mänteln, Umhängen, Jaquetts, Regenmänteln** und **Kleiderstoffen** in großer Auswahl zeigen ergebenst an

D. & M. Spickermann,

Kölnerstraße 72.

Beste Anfertigung in Mänteln und Kostümen.

Kaisergarten.

Sonntag den 27. April cr.:

Große Tanzmusik.

Entree frei. — Anfang 4 Uhr Nachmittags.

J. Sommereis.

Schiefergrube Philippshoffnung

vormals **Hain & Nicolai.**

Auf unserer Halde ist stets Dach- u. Wandschiefer in bester Qualität zu haben.

Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das

Metzgergeschäft

der Frau **Wittwe Hony** hierselbst. **Prima Ochsenfleisch,** sowie alle Sorten **Wurst** halte ich stets vorräthig. Gute und reelle Bedienung zusichernd bitte ich um geneigten Zuspruch.

Geisweid, den 24. April 1890.

Rudolf Menn.

Neu eingetroffen:

Sommer- u. Glaceehandschuhe, Sonnenschirme, Tricot-Taillen, Kinderkleidchen u. Schürzen, in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Schiff Söhne,

Markt 47 und 48.

Großes Lager in

Tapeten u. Bordüren

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Markt 374. J. Rübenkönig, Markt 374.

Großes Lager in **Wachs- u. Lederluch,** sowie **Gummiunterlagen.**

Reelle Waare. — Billige Preise.

Muster stehen zu Diensten.

Mit 4 fein geschliffenen Linsen und 3 Auszügen. Vergrößerung ca. 12mal. Per Stück unter vollster Garantie

nur 3 Mark.

Fernrohr.

Jedes Fernrohr, welches nicht zur vollsten Zufriedenheit ausfällt, nehme auf meine Kosten sofort retour.

Preis- und Musterbuch versende franco.

Ernst Lange,

Gräfrath bei Solingen.

Carl Heifer I, Siegen,

Löhrstraße.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigte Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie nicht vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach.

Kölnerstraße.

Joh. Ph. Schuß in Siegen

empfiehlt:

Gardinen, engl. Tüll, abgepaßt pr. Fenster v. 3½ M. an, pr. Meter von 50 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten.

Ein großer Posten **Mull mit Tüllrand,** von allen Gardinen die haltbarste, wird weit unter reellem Werth abgegeben.

Rouleaustoffe in allen Breiten, crême und weiß, glatt und gemustert.

Portierenstoffe, Marquiseleinen, Drell- und Bettfranzen.

J. G. Reichwald,

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.



Siegen, Markt 44.

Heinrich Pullem,

Markt Nr. 61

hält sich den geehrten Bürgern Siegens und Umgegend aufs Beste empfohlen im **Rasiren, Frisiren u. Haarschneiden** sowohl wie auch **Damenfrisiren** in und außer dem Hause.

Ganz besonders empfehle ich mich in

Braut- und Ballfrisuren.

Besitzer der höchsten Preise im Damenfrisiren.

Alle Anfertigungen von **Haararbeiten** werden billig und prompt besorgt.

Zum Rasiren und Frisiren kann **Abonnement** genommen werden.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,

(früher Eisenbahn-Station Haardt a. d. Sieg),

Eisen- und Metallhandlung

(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe an der Siegen-Hagener Chaussee)

unterhält stets **großes Lager** in:

Bauträgern **in allen Profilen und Längen,**

ferner in ⊔-, ⊔-, ⊤-, Fenstereisen und allen anderen Façoneisen. ○-, □-, ▭-Eisen (Stab-Walzeisen), Dachfenster, Kellerfenster, Kaminschieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinnröhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stahlen, Ketten, Decknägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten Schrauben, ferligen Achsen, **Oefen** und **Kochherden, Küchen- und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Werkzeugen** für **Schlosser, Schmiede** und **Schreiner,** sowie Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

Preise billigst. Lieferung prompt.

Copirpressen

von Guß- und Schmiedeeisen empfiehlt zu Fabrikpreisen

Carl Heifer I, Löhrstraße.

Siegener Musikverein.

Dienstag den 29. cr.,

Abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung: Neuwahl des 1. Vorsitzenden.

Später: Uebung.

Der Vorstand.

Siegener Turnverein.

Samstag den 26. April cr.,

Abends 8 Uhr beginnend:

Gesellige Zusammenkunft

im Hainer Brauhaus,

zu welcher wir unsere Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch höflichst einladen. Liederbücher sind mitzubringen.

Ferner machen wir unsere Vereinsangehörigen schon jetzt darauf aufmerksam, daß die **Frühjahrsturnfahrt** am **11. Mai** nach dem **Siebengebirge** unternommen werden soll. Die Fahrt wird mit dem ersten Zuge, Morgens 5 Uhr, bis Dollendorf (Station vor Königswinter) geschehen und von da ab der Marsch durchs Siebengebirge nach Drachenfels und Königswinter erfolgen. Das Fahrgeld wird für Erwachsene ungefähr 4,00 M., für die Mitglieder unserer Jugend-Abtheilung etwa 2,50 M. betragen.

Diejenigen Mitglieder und Zöglinge, welche beabsichtigen, diese Turnfahrt mitzumachen, wollen uns dies gefälligst bis Ende dieses Monats schon anmelden.

Siegen, 22. April 1890.

Der Vorstand.

Schloßfreiheitlotterie.

Da die Erneuerungsfrist am 29. April Abends abläuft, so erbitte mir die Loose zweiter Classe nebst dem Betrage für die dritte Classe schleunigst.

Carl Heifer jr., Siegen,

Marburgerstraße.

NB. **In den 3 letzten Klassen kommen noch zur Verloosung:** 1 Gewinn à 600 000, 2 à 500 000, 2 à 400 000, 4 à 300 000, 5 à 200 000, 4 à 150 000, 13 à 100 000, 26 à 50 000, 10 à 40 000, 10 à 30 000, 32 à 25 000, 65 à 20 000, 160 à 10 000, 250 à 5000, 200 à 3000, 800 à 2000, 1558 à 1000, 5384 à 500 M., **im Ganzen 8626 Gewinne im Gesammtbetrage von 20 Millionen 200 Tausend Mark, welche ohne jeden Abzug ausgezahlt werden.**

Ein **sehr gut erhaltenes Wasserbassin** ca. 3,05 × 1,70 × 0,88 Meter im Lichten und 8 Millimeter Wandstärke, aus Eisenblech, lagernd neben dem alten Zeughaus in der Burgstraße in Siegen, steht zu verkaufen. Angebote hierauf nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Creuzthal, den 22. April 1890.

Friedr. Kraus.

---

2 **möblirte Zimmer** zu vermiethen.

Austraße 901.

Landwirthschaftlicher Lokal-Verein Ferndorf.

Am **Sonntag den 27. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,** in dem Stebel'schen Lokale zu Ferndorf:

Vortrag

des Herrn Apotheker Irle über:

Die chemische Seite der Thomasschlacke in Bezug auf die Landwirthschaft.

Creuzthal, 21. April 1890

Der Vorstand.

Mark 10000

werden gegen hypothekarische Sicherheit zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N. 6,53, 8,42 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55 früh, 8,5, 11,38 M., 1,45, 4,30 N., 6,53 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4,55 früh, 8,5 M., 1,45, 4,30 N., 8,42 A.

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,17, 7,45 (nur Wochentags) 9,47 M., 1,24, 3,26 N. 6,07, 8,16, 10,10 A., 1,13 Nachts

Deutz 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 6,07, 10,10 A., 1,13 Nachts.

Gießen 9,47 M., 1,24, 3,26 N., 8,16 A., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,08 7,06 (nur Wochentags) 9,12 M., 12,59, 2,53 5,33 N. 7,40, 9,30 A., 12,36 Nachts.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,08, 4,38 N., 8,19 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,25 M., 3,03 N., 7,23, 9,50 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,15 Vorm., 3 Nachm., 7,40 9,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,5 M., 1,15 6,30 Nachm., 8,45 Ab.

Von Au nach Altenkirchen:

6,15, 8,45, 9,35 M., 12,59, 3,23, 5,03, 6,02 N., 8,55 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,25, 7,42, 8,35, 11,30 M., 2,25, 4,15, 7,20 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau und Kreuzthal 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 7,55, 10,0 M., 12,20, 1,25, 3,29, 5,00 N., 6,12, 8,22, 10,25 A.

Krombach 5,43, 10,00 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,43, 7,50 Schnellzug (hält nur an 8 Stationen) 10,0 M., 3,29 N., 6,12, 10,25 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 7,43, (5,59 von Altenhundem abg.), 8,54, 11,30 M., 1,15, 1,40, 4,17, 6,49 N., 7,31 Schnellzug, 9,26, 11,40 A.

Hagen 11,30 M., 1,40 N., 6,49, 7,31, 11,40 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,24 7,17, 8,28, 11,10 M., 12,55, 1,21 3,58, 5,30 N. 6,29, 7,18 Schnellzug 9,05, 11,20 A.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Erndtebrück (7,45 M. bis Hilchenbach), 8,23, 1,48, 4,00 7,25.

Von Erndtebrück nach Laasphe 6,13, 10,36, 3,51.

Von Laasphe nach Marburg 5,08, 7,29, 12,30, 5,07, 6,40.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Laasphe 5,05, 9,15, 1,06, 7,00.

Von Laasphe nach Erndtebrück 7,10, 11,45, 3,10, 9,01.

Von Erndtebrück nach Kreuzthal (6,09 von Hilchenbach), 5,55, 8,33, 1,39, 4,38.

Von **Altenhundem** nach **Schmallenberg.**

7,03, 1,01 Nachm., 7,31 A.

In Schmallenberg: 8,21 M., 2,19 M., 3,49 A.

Von **Schmallenberg** nach **Altenhundem.**

5,36, 9,45, M., 4,20 A.

In Altenhundem: 6,48 10,57 Morg., 5,37 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.